

gestiftet in ein Benedictinerinnenkloster umgewandelt und mit der Culmer Congregation (s. d. Art. *Culm* III, 1226) vereinigt wurde (Scriptt. rer. Pruss. I, 673, Anm. 18; Fankidejaki, *Klasztory tebnakie*, Pelplin 1888, S. 179).

II. Oliva unter der Herrschaft des deutschen Ordens. Im J. 1309, als Pommerellen an den deutschen Orden kam, begann für das Kloster Oliva eine neue Aera. Anfangs herrschte Mißtrauen zwischen dem Convent und dem deutschen Orden, wie dies das Verhalten der ersten Conventure von Danzig beweist; der deutsche Orden bevorzugte die Bettelmönche und war den begüterten Orden weniger zugethan. Doch bald erkannten die deutschen Ritter in den Mönchen von Oliva vortreffliche Gehilfen bei der Cultivirung des Landes und wandten ihnen deshalb ihr Wohlwollen zu. „Sie waren uns allezeit wohlwollende und gütige Herren“, las man noch in späterer Zeit auf den Gedächtnistafeln der Wohlthäter in der Klosterkirche. Es bestätigten der Hochmeister Karl von Trier im J. 1312 und der Hochmeister Rudolf Köning im J. 1342 die dem Kloster früher in den Jahren 1235, 1283, 1291, 1295, 1303 und 1305 verliehenen und confirmirten Privilegien. Als im J. 1350 eine Feuersbrunst die Klostergebäude einäscherte, so daß nur die Wände (parietes) der Kirche, des Dormitoriums und Refectoriums übrig blieben, waren nach der Chronik unter der großen Zahl der namentlich aufgezählten Wohlthäter an erster Stelle auch nach dem Werthe ihrer Beiträge der Hochmeister Heinrich Dufemer, der Großcomthur (spätere Hochmeister) Winrich von Kniprode und der Abt Goswin von Kolbacz, und die Chronik fügt noch hinzu: *De licentia magistri praedicti alii quam plurimi commendatores et officiales nobis subvenerunt*. Für die Abtretung der wüsten Sandflächen von Schwornigatz im J. 1333, der Fischereigerechtigkeiten auf der Weichsel und dem Frischen Haff und ähnlichen für das Kloster wenig werthbaren Besitzthums an den deutschen Orden erhielten die Mönche theils Geldrenten, theils Leine, zur Abrundung ihrer Ländereien vortheilhafte Districte (Scriptt. rer. Pruss. I, 717). Am werthvollsten war aber für den Convent der wirksame Schutz, dessen er sich seitens des deutschen Ordens erfreute, so daß er sich jetzt friedlich und ungehindert den christlichen Culturinteressen im Geiste des Cistercienserordens widmen konnte. Die Mönche waren bestrebt, die ausgedehnten Ländereien rationell zu bewirthschaften und nutzbar zu machen, ihren Leibeigenen Befreiung oder Erleichterung von den Frohndiensten zu verschaffen, den Armen und Kranken fortwährend ihre liebevolle Fürsorge zuzuwenden. Bischof Gerward von Leslau rühmt in einer Urkunde vom Jahre 1301 die Gastfreundschaft Oliva's und die fortwährende Armenpflege (*pauperum refectio continua*, s. Verbach, *Pommerellisches Urkundenbuch* 530). Die Unterhaltung eines Krankenhauses zum Besten der Umwohner des Klosters rechneten die Mönche später zu den

ältesten ihrer Pflichten. Die Ländereien Oliva's bestanden um das Jahr 1380 aus sieben großen Gütercomplexen oder Curien (Rathslube, Grebin, Sulczyn, Starzyn, Most oder Bried, Tuchom, Oliva), die von einem Vogt (*curias praefectus*) verwaltet wurden und außer den Wirthschaftsgebäuden auch je eine Kapelle hatten. Allmählig errichteten sie in ihrem Territorium sieben Pfarreien (Oliva, Langenau, Meschow, Matern, Starzyn, Rahmel, Rosenbergl). Das stille, religiöse und doch betriebfame Leben der Mönche verfloß unter der etwa 150jährigen Ordensherrschaft ohne bedeutendere Störung. Erst gegen Ende der Ordensherrschaft ward das Kloster zweimal schwer heimgesucht. Im J. 1433 drangen die Hufiten, welche als Verbündete des polnischen Königs das Ordensland Pommerellen raubend und sengend durchzogen, auch bis Danzig und Oliva vor, plünderten das Kloster und die Kirche und zerstörten einen großen Theil der Klostergebäude; die Kirche jedoch erlitt keine wesentliche Beschädigung. Im Jahre 1440 wurde zu Marienwerder gegen den deutschen Orden der preussische Bund geschlossen, dem aber die einflußreichen Aebte von Oliva und Pelplin, sowie der Prior von Karthaus nicht beitraten. Der 12jährige Städtekrieg (1454 bis 1466), der nach der Besiegung des deutschen Ordens durch den preussischen Bund und die Polen mit dem Thorner Frieden vom Jahre 1466 seinen Abschluß fand, hatte auch für das Kloster Oliva wiederholte Verwüstungen seines Gebietes und Contributionen zur Folge. Durch den Thorner Frieden fiel Pommerellen und mit ihm Oliva an Polen.

III. Oliva unter polnischer Herrschaft (1466—1772). Dieser Zeitraum bildet eine wechselvolle Periode in der Geschichte des Klosters. Um das Jahr 1480 wurde Oliva von den polnischen Cistercienserklöstern, speciell von dem Abt von Mogila bei Krakau, aufgefordert, sich ihnen anzuschließen und die studirenden Mönche nach Krakau zu senden. Auf die Beschwerde der beiden Klöster Oliva und Pelplin entschied das Generalcapitel des Cistercienserordens zu Citeaux im J. 1487 und von Neuem im J. 1488, daß Oliva und Pelplin „wegen der großen örtlichen Entfernung und wegen der Verschiedenheit in Sprache und Sitte zwischen den Polen und ihnen nicht der Oberaufsicht und der Visitation der polnischen Klöster, sondern dem Commissar der norddeutschen Klöster rechts der Elbe (*monasteria stagnalia*, s. in Betreff der Bezeichnung Winter, Die Cistercienser des nordöstlichen Deutschland III, Gotha 1871, 139) unterworfen sein sollten“. Zugleich wurde bestimmt, *no fratres monasteriorum praedictorum ad studia Craconiensia mitti cogentur, sed ad locum in Alemannia situm studiis operam naturam amandarentur* (Scriptt. rer. Pruss. V, 687). Demgemäß finden sich z. B. im Universitätskatalog von Leipzig bei dem Jahre 1498 und 1511 Mönche aus Oliva